

Wäre es ihm nicht allzusehr darum zu thun gewesen, die Beweise zu vermehren, so würde er aus der Beschaffenheit der Nachrichten der hiesigen Chroniken über die älteste Zeit ebenso leicht, wie wir, ersehen haben, daß dieselben für jene Zeit, wo hier die Sorben wohnten, nichts beweisen können, da in ihnen keine Spur von historischer Forschung sich findet, sondern nur einzelne unkritisch zusammengeraffte Notizen, von welchen überdies nur wenige auf Grimma sich beziehen, zusammengestellt sind. Wie in dem jetzigen Falle der Chronist zu seiner Nachricht gekommen sei, haben wir schon oben angegeben. Schumacher vermuthet ferner, es sei diese Burg von den Deutschen, als sie unter Heinrich hier sich festgesetzt, zu einem Burgwart benutzt worden.⁷ Aber diese Vermuthung von der Anlegung eines hiesigen Burgwarts findet in dem, was über die Sächsischen Burgwarten bis jetzt bekannt ist, durchaus keine Bestätigung. Der mit den Urkunden und übrigen Geschichtsquellen sehr vertraute Schöttgen hat auf die Erforschung der Sächsischen Burgwarten großen Fleiß verwendet und zu verschiedenen Zeiten zwei Abhandlungen über dieselben geschrieben⁵). Aber unter den von ihm angeführten 40 Burgwarten findet sich kein Burgwart Grimma. Auch ist weder unter den von Märcker Burggrafthum Meissen S. 6. Anmerkung 13 aus Urkunden nachgetragenen Burgwarten, die Schöttgen noch nicht gekannt, noch in den hier vorhandenen Urkunden eine Spur von einem Burgwart Grimma zu finden. In der ältesten Urkunde vom Jahre 1065, in welcher Grimma zum ersten Male erwähnt und schon oppidum Grimmi genannt wird⁶), ist weder

stattfinden, da im 10. Jahrhunderte die Ausdrücke castrum, urbs und civitas gleichbedeutend sind und eben nur eine Burg oder einen besetzten Ort bedeuten, wie vielfach nachgewiesen worden ist. — Beiläufig berühren wir hier noch eine andere, in den Dresdner Anzeigen vom Jahre 1770. St. 28. S. 319—328 anonym vorgetragene Ansicht, nach welcher nicht nur eine Burg auf dem Burgberge gestanden hat, sondern auch die Stadt Grimma selbst ursprünglich dort angelegt gewesen ist und Burg und Stadt erst zu Ende des 12. Jahrhunderts in's Thal verlegt worden sein sollen. Zur Widerlegung dieser Meinung braucht nur auf die dem Verfasser jenes Aufsatzes (es ist der Pfarrer M. Koch in Nepperwis, unter dessen Namen Schneider in den Miscellaneis Saxonici Th. VI. S. 214 in der Anmerkung ihn anführt) noch unbekanntes Urkunde über Grimma vom Jahre 1065 hingewiesen zu werden, nach welcher Grimma im Thale schon damals eine ganz andere Stadt war, als derselbe die damals auf dem Burgberge gelegene sich denkt.

5) Die erste steht in der diplomatischen Nachlese Th. VII. S. 377—414, die zweite in dessen Opuscula minora histor. Saxonie illustrantia S. 56—91. (Ein Auszug daraus steht in den Miscellaneen und Urkunden zur sächsischen Geschichte [Leipzig 1798. 8.] S. 22—35.)

6) in Lepsius' Geschichte der Bischöfe des Hochstifts Naumburg Th. I. S. 220. Nr. 23.